

## Geschlechtsspezifische Ungleichheiten im Erwerbsleben und im Einkommen in Berlin

### Einkommen und Erwerbsumfang im Mikrozensus

Im Mikrozensus bezieht sich das erfragte persönliche Nettoeinkommen auf den Monat vor der Erhebung. Es wird durch Selbsteinstufung der Befragten in eine von 25 vorgegebenen Einkommens-

Inwieweit die Geschlechtszugehörigkeit eine Ungleichheitsdimension im Erwerbsleben darstellt, ist nicht zuletzt im Zusammenhang mit der Diskussion um Frauenquoten ein stets aktuelles Thema. Berufserfolge in Form von erzieltem Einkommen und Aufstiegsmöglichkeiten sind für Frauen insbesondere dann schwer zu realisieren, wenn klassische Rollenaufteilungen in der Familien- und Haushaltsführung Auswirkungen auf den Erwerbsumfang bzw. die Erwerbsaufteilung innerhalb einer Lebenspartnerschaft zur Folge haben. Bieten differenzierte Arbeitszeitmodelle einerseits eine Möglichkeit, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erleichtern oder individuelle Lebensentwürfe zu realisieren, können sie andererseits leicht zur Karrierefalle werden oder die wirtschaftliche Unabhängigkeit geschlechtsspezifisch einseitig gefährden. In diesem Beitrag werden die Zusammenhänge zwischen Erwerbsbeteiligung, Einkommen und Geschlechtszugehörigkeit mithilfe des Mikrozensus, für den Angaben zum Einkommen, zum Erwerbsumfang, zur Lebensform und zu weiteren relevanten Merkmalen erfasst werden, beleuchtet<sup>1</sup>.

klassen ermittelt. Dabei wird jedoch nicht allein das Erwerbseinkommen, sondern die Summe aller Einkommensarten, also auch Transferleistungen, Erträge aus eigenem Vermögen, private Unterstützung usw. abgebildet. Somit sind Einkommensvergleiche, die sich auf die Erwerbssituation beziehen, nicht unproblematisch [1]. Es kann jedoch davon ausgegangen werden, dass insbesondere Vollzeitbeschäftigte ihr Einkommen in überwiegender Maße durch Erwerbstätigkeit erzielen.

Für Zeitvergleiche, die rückblickend über das Jahr 2002 hinausgehen, ergeben sich zudem gewisse Unschärfen aufgrund der Euro-Einführung, da im Zuge dessen die Klassengrenzen geglättet wurden.

Für die Auswertung des persönlichen Nettoeinkommens nach bestimmten Merkmalen kann es aufgrund geringer Fallzahlen notwendig sein, mehrere Klassen zusammenzufassen. Eine weitere Möglichkeit der Untersuchung besteht darin, das mittlere Einkommen zu verwenden. Dieses wird aus den gruppierten Nettoeinkommen auf der Basis des Medians berechnet. Er wird bestimmt, indem die Fälle, die in der Klasse des Medians liegen, innerhalb der Gruppe gleich verteilt werden und somit einen konkreten Einkommenswert zugewiesen bekommen. Der Medianwert wird dann auf Abstände von 25 EUR gerundet, um keine exakte Genauigkeit zu suggerieren.

Der Erwerbsumfang wird im Mikrozensus auf mehrfache Weise erfasst. So erfolgt einerseits die Abfrage der normalerweise pro Woche geleisteten Arbeitsstunden sowie der tatsächlichen Arbeitszeit in der Berichtswoche. Liegt die normale Arbeitszeit unter 31 Stunden, wird die Tätigkeit als Teilzeittätigkeit eingestuft. Ist dies der Fall oder stuft die Auskunft erteilende Person sich selbst als teilzeitbeschäftigt ein, wird nach dem Hauptgrund für die Teilzeitbeschäftigung gefragt. Somit sind auch Aussagen über die Motivation oder die Freiwilligkeit möglich.

### Erwerbsbeteiligung und Erwerbsumfang

Im Jahr 2009 waren in Berlin 1,53 Mill. Personen im Alter von 15 bis 64 Jahren erwerbstätig und hatten damit in der Berichtswoche mindestens eine Stunde gegen Bezahlung gearbeitet – davon waren 734,1 Tsd. weiblich und 799,4 Tsd. männlich. Die Erwerbstätigenquote, also der Anteil der Erwerbstätigen an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe, betrug damit bei den Frauen 62,9 %, bei den Männern 66,9 % (Tabelle 1). Auch beim Erwerbsumfang liegen die Männer vorn: Sie arbeiteten mit durchschnittlich 38,1 Stunden in der Woche normalerweise fast 5 Stunden länger gegen Bezahlung als das andere Geschlecht, und zwar (33,4 Stunden) (Tabelle 1).

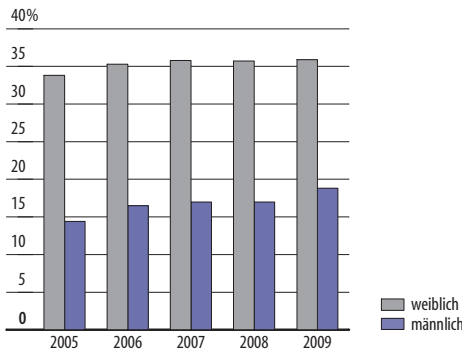
In den letzten Jahren wurde der Sektor der Teilzeitarbeit zulasten der regulären Vollzeitbeschäftigung deutlich ausgeweitet. Der Teilzeitanteil (Abbildung 1) ist bei den weiblichen Erwerbstätigen deutlich größer, woran sich auch in der Zeit seit dem Jahr 2005 kaum etwas geändert hat. Damals lag dieser bei den Frauen bei 33,8 % gegenüber dem der Männer mit lediglich 14,4 %. Zwar stieg der Anteil bis 2009 bei den Männern mit 4,4 Prozentpunkten stärker an (Frauen +2,1 Prozentpunkte), er ist aber mit 35,9 % immer noch fast doppelt so hoch (Männer 18,8 %).

Tab. 1 Bevölkerung von 15 bis 64 Jahren in Berlin 2009 nach Geschlecht, Beteiligung am Erwerbsleben sowie Erwerbsumfang

Bevölkerung von 15 bis 64 Jahre	Insgesamt	weiblich	männlich	weiblich	männlich
	in Tausend			in %	
<b>Insgesamt</b> .....	2 362,6	1 167,4	1 195,2	100	100
Erwerbslose.....	245,7	97,5	148,2	8,4	12,4
Nichterwerbspersonen.....	583,4	335,8	247,6	28,8	20,7
Erwerbstätige.....	1 533,5	734,1	799,4	62,9	66,9
davon					
Vollzeit.....	1 119,4	470,4	649,0	64,1	81,2
Teilzeit.....	414,1	263,8	150,3	35,9	18,8
Durchschnittliche normale Wochenarbeitszeit in Std..	35,8	33,4	38,1		

<sup>1</sup> Für weitergehende Informationen sei hier auch der Gender Datenreport Berlin 2010 empfohlen [1].

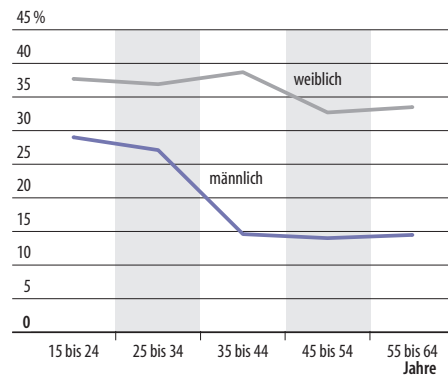
Abb. 1 Anteil der Teilzeitbeschäftigten an den Erwerbstätigen von 15 bis 64 Jahren in Berlin 2005 bis 2009 nach Geschlecht



Noch auffälliger werden die Unterschiede, wenn man verschiedene Altersklassen betrachtet (Abbildung 2). Ist der Unterschied der Teilzeitanteile in den jüngeren Gruppen von 15 bis 24 Jahren und 25 bis 34 Jahren noch verhältnismäßig gering (8,6 bzw. 9,8 Prozentpunkte), so nimmt dieser in der Gruppe der Erwerbstätigen im Alter von 35 bis 44 Jahren deutlich zu (24 Prozentpunkte). Während der Anteil der männlichen Teilzeitbeschäftigten zwischen den Gruppen der 25- bis 34-Jährigen und 35- bis 44-Jährigen stark abnimmt (von 27,1 % auf 14,6 %) und sich auf diesem Niveau fortsetzt, so nimmt er bei den Frauen zunächst sogar noch leicht zu und pendelt sich, dann wieder leicht sinkend, mit zunehmendem Alter bei rund einem Drittel ein.

Ein aufschlussreiches Bild ergibt sich, betrachtet man die Antworten in der Mikrozensus-erhebung auf die Frage nach den Gründen für die Ausübung einer Teilzeittätigkeit (Abbildung 3). An der prozentualen Verteilung der Merkmalsausprägungen lässt sich das Muster einer geschlechtsspezifischen Rollenverteilung ablesen. So geben mit 26,8 % mehr als ein Viertel der in Teilzeit beschäftigten Frauen an, aufgrund der Betreuung von Kindern oder pflegebedürftigen Personen bzw. wegen persönlicher oder familiärer Verpflichtungen auf eine Vollzeitstelle zu verzichten, während diese Anteile bei den Männern zusammen gerade einmal 4 % betragen. Angesichts der Tatsa-

Abb. 2 Anteil der Teilzeitbeschäftigten an den Erwerbstätigen in Berlin 2009 nach Geschlecht und Alter



che, dass ein ohnehin deutlich größerer Anteil der in Teilzeit Tätigen weiblich ist, bedeutet dies, dass mehr als elfmal so viele Frauen wie Männer aus den genannten Gründen auf eine Vollzeit-erwerbstätigkeit verzichten. Hinzu kommt, dass aufgrund der verschlechterten Bedingungen auf dem Arbeitsmarkt nunmehr auch die größte Gruppe der teilzeitarbeitenden Frauen nur deshalb verkürzt arbeitet, weil sie den gewünschten Vollzeit-arbeitsplatz nicht findet.

**Vollzeit und Einkommen**

Für sinnvolle Einkommensvergleiche muss der jeweilige Erwerbsumfang berücksichtigt werden, weshalb im Folgenden nur in Vollzeit tätige Personen in die Darstellung einbezogen werden. Allerdings ist auch diese Kategorie variabel hinsichtlich der Wochenarbeitszeit, was die Aussagekraft etwas schwächt. Während voll arbeitende Männer im Jahr 2009 durchschnittlich 42,5 Stunden pro Woche tätig waren, lag der Wert bei den Frauen mit 40,5 Stunden darunter. Im Schnitt erzielten die Frauen hier ein Einkommen von 1 450 EUR gegenüber den Männern mit 1 575 EUR.

Über einen Zeitraum seit 1993 betrachtet, lässt sich insgesamt eine Annäherung erkennen (Abbildung 4). Betrug die Differenz im Jahr 1993 umgerechnet 225 EUR, so waren es 2009 noch 125 EUR. Damit lag das Einkommensniveau der Frauen bei 92,1 % der Männer gegenüber 83,0 % im Jahr 1993.

Abb. 3 Teilzeitbeschäftigte von 15 bis 64 Jahren in Berlin 2009 nach Geschlecht und Hauptgrund für Teilzeittätigkeit

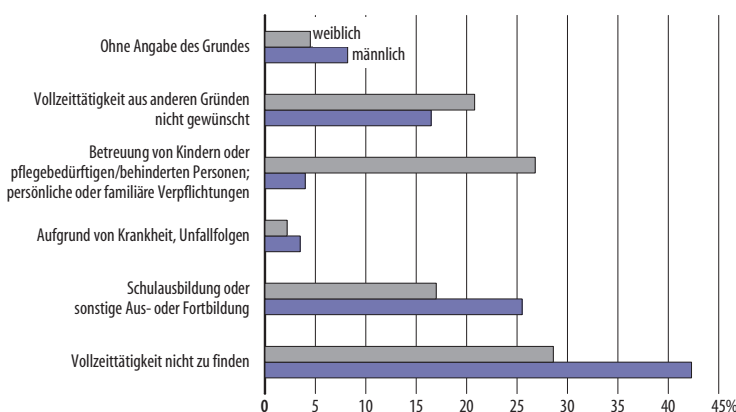


Abb. 4 Mittleres monatliches Einkommen der Vollzeitbeschäftigten von 15 bis 64 Jahren in Berlin 1993 bis 2009 nach Geschlecht

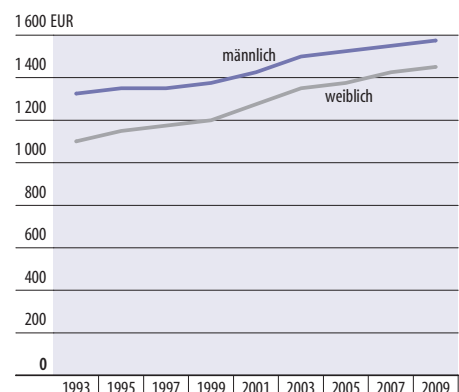
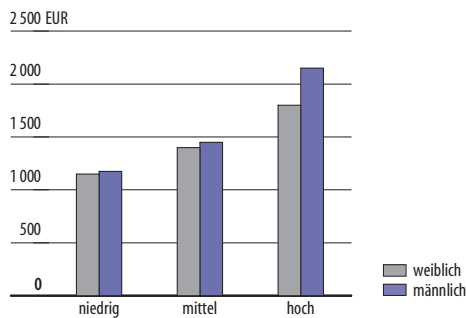


Abb. 5 **Vollzeitbeschäftigte von 15 bis 64 Jahren in Berlin 2009 nach Geschlecht, Bildungsstand und mittlerem Nettoeinkommen**



In Vollzeit erwerbstätige Frauen waren im Jahr 2009 in den unteren Einkommensgruppen stärker vertreten als Männer. Entsprechend stellten Männer größere Anteile in den oberen Klassen (Tabelle 2). So verdienten mit 65,6 % knapp zwei Drittel der Frauen nicht mehr als 1 700 EUR netto, dagegen überschritt mit 43,8 % beinahe die Hälfte der vollzeiterwerbstätigen Männer diese Marke. An der höchsten im Mikrozensus erfragten Einkommensklasse von mehr als 2 900 EUR haben Männer sogar einen mehr als doppelten Anteil (13,5 % zu 6,2 %).

Eine Differenzierung nach Altersgruppen liefert folgendes Bild: In den unteren Einkommensklassen lassen sich nur geringe Unterschiede zwischen den Geschlechtern ausmachen. Die jüngste Altersgruppe ist jeweils besonders stark besetzt, insbesondere aufgrund der Auszubildenden und Berufseinsteiger. So erreicht etwa die Hälfte der Frauen, wie auch der Männer zwischen 15 und 29 Jahren, lediglich ein Einkommen von unter 1 100 EUR (52,8 % bzw. 49,7 %). In den älteren Gruppen betragen die entsprechenden Anteile jeweils etwas mehr als 15 %.

Deutliche Differenzen lassen sich dagegen bei den Einkommen von 2 000 Euro und mehr ablesen. Während sich der Anteil dieser Einkommen bei den Vollzeit erwerbstätigen Frauen ab 30 Jahre bei etwas mehr als einem Viertel einpendelt, steigt der entsprechende Anteil bei den Männern mit zunehmendem Alter auf 40,1 % bei den 50- bis 64-Jährigen an. Der

Vorsprung der Männer beträgt damit in dieser Gruppe 13,4 Prozentpunkte.

Ein entsprechendes Bild ergibt sich, wenn man die mittleren Einkommen betrachtet. Liegen diese in der jüngsten Altersklasse mit 1 075 EUR (Frauen) und 1 100 EUR (Männer) noch dicht beieinander, so vergrößert sich die Differenz mit zunehmendem Alter kontinuierlich auf 200 EUR in der ältesten Gruppe.

### Vergleich des Einkommens nach Bildungsabschlüssen

Der Einkommensvergleich nach Bildungsgrad<sup>2</sup> verdeutlicht, dass die Einkommensunterschiede zwischen den Geschlechtern über die Ausbildungsstufen hinweg Bestand haben, wenn auch in recht verschiedenem Ausmaß (Abbildung 5).

Insgesamt wirken sich höhere Bildungsabschlüsse positiv auf die Höhe der erzielten Einkünfte aus. Der Vergleich der mittleren Einkommen von Vollzeitbeschäftigten im Alter von 25 bis 64 Jahren zeigt jedoch, dass von höheren Abschlüssen die männlichen Berufstätigen in stärkerer Weise profitieren als die weiblichen. Während Frauen mit einem niedrigen Bildungsstand bei einer Differenz von 25 EUR die Einkommenshöhe der entsprechenden Männergruppe beinahe erreichen, ist der Unterschied beim mittleren Ausbildungsniveau mit 50 EUR bereits etwas größer. Besonders deutlich ist die Ungleichheit allerdings beim hohen Ausbildungsstand erkennbar. Hier wird von den Frauen im Mittel nur noch ein Niveau von 83,7 % der entsprechenden männlichen Bevölkerungsgruppe erreicht, was einer Differenz von 350 EUR entspricht.

### Lebensformen und Einkommen

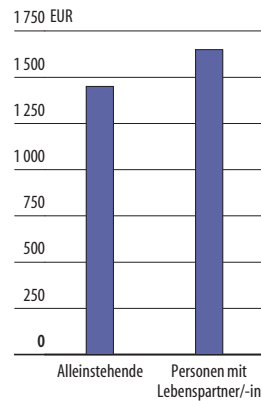
Zu den Lebensformen zählen im Mikrozensus Paare, alleinerziehende Personen mit ledigen Kindern im Haushalt sowie alleinstehende Personen. Die Paare lassen sich differenzieren in Ehepaare, nichteheliche (verschiedengeschlechtliche) und gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften. Letztere sind aus den folgenden Betrachtungen ausgeklammert, da der Blickpunkt auf geschlechtsspezifische Unterschiede gerichtet ist.

Tab. 2 **Vollzeitbeschäftigte von 15 bis 64 Jahren in Berlin 2009 nach Geschlecht, Alter und persönlichem monatlichem Nettoeinkommen**

Monatliches Nettoeinkommen in EUR	Insgesamt	weiblich	männlich	im Alter von							
				15 bis 29 Jahren		30 bis 39 Jahren		40 bis 49 Jahren		50 bis 64 Jahren	
				weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich
%											
Insgesamt.....	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
unter 900.....	12,6	12,9	12,4	35,9	34,7	7,6	8,3	5,9	6,5	6,2	7,0
900 bis unter 1100..	10,6	11,4	10,1	16,9	15,0	9,4	8,7	9,5	9,0	10,7	9,2
1100 bis unter 1300...	12,6	14,2	11,5	16,1	13,4	15,3	11,9	12,7	11,3	13,1	9,9
1300 bis unter 1500...	12,9	14,4	11,8	11,8	13,5	12,1	11,3	15,9	11,1	17,1	11,7
1500 bis unter 1700...	11,4	12,7	10,5	6,3	7,8	15,9	11,9	13,9	11,5	13,9	10,0
1700 bis unter 2000...	12,0	11,7	12,1	6,8	7,9	13,3	15,2	13,6	12,3	12,4	12,0
2000 und mehr.....	27,9	22,7	31,6	6,1	7,7	26,5	32,6	28,5	38,3	26,7	40,1
<b>mittleres</b>											
Monatseinkommen....	1 525	1 450	1 575	1 075	1 100	1 575	1 675	1 575	1 725	1 550	1 750

<sup>2</sup> Der hier verwendete Bildungsgrad basiert auf der ISCED-Klassifikation der Bildungsabschlüsse. Die Klassen 1 und 2 bilden den „niedrigen“, die Klassen 3 und 4 den „mittleren“, und die Klassen 5 und 6 den „hohen“ Bildungsstand [2].

**Abb. 6 Mittleres persönliches Nettoeinkommen der Vollzeitbeschäftigten von 15 bis 64 Jahren in Berlin 2009 nach der Lebensform**

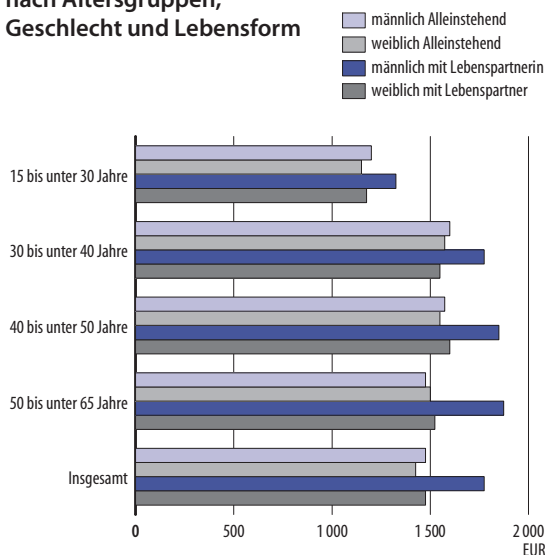


Es ist festzustellen, dass Personen, die mit einem Lebenspartner, ob verheiratet oder nicht, gemeinsam in einem Haushalt leben, mehr Einkommen erzielen als Alleinstehende (Abbildung 6). So beträgt das mittlere Nettoeinkommen in Vollzeit tätiger Alleinstehender im erwerbsfähigen Alter 1450 EUR, während Lebenspartner 1650 EUR erreichen. Die Unterscheidung hinsichtlich der Geschlechter zeigt, dass die Männer in einer Paarbeziehung mit 1775 EUR deutlich mehr Einkommen erzielen als Lebenspartnerinnen mit 1475 EUR. Auch unter den Alleinstehenden ist das Einkommen der Männer (1475 EUR) höher als das der Frauen (1425 EUR), wenn auch die Differenz von 50 EUR deutlich geringer als bei Personen mit Partnern (300 EUR) ausfällt.

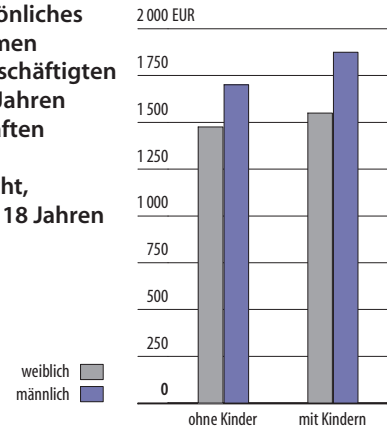
Selbst eine Betrachtung nach verschiedenen Altersgruppen ändert an diesem Bild nichts Wesentliches (Abbildung 7). Zwar sind es unter den 30- bis 39-Jährigen die Frauen mit Lebenspartner und bei den 50- bis 64-Jährigen die alleinstehenden Männer mit den geringsten Durchschnittseinkommen (1550 EUR bzw. 1475 EUR), die Männer mit Partnerin sind jedoch in jeder Altersgruppe deutlich führend.

Bemerkenswert ist hierbei, dass sich eine Partnerschaft auf das Einkommen der Frauen nur gering, auf das der Männer jedoch beträchtlich auswirkt. Das Einkommen von Männern mit Partnerin ist um

**Abb. 7 Mittleres persönliches Nettoeinkommen der Vollzeitbeschäftigten in Berlin 2009 nach Altersgruppen, Geschlecht und Lebensform**



**Abb. 8 Mittleres persönliches Nettoeinkommen der Vollzeitbeschäftigten von 15 bis 64 Jahren in Partnerschaften in Berlin 2009 nach Geschlecht, Kindern unter 18 Jahren**



300 EUR höher als das von Alleinstehenden. Die entsprechende Differenz bei den Frauen beträgt dagegen nur 25 EUR. Da anzunehmen ist, dass ein Teil dieses Effektes durch öffentliche Zahlungen wie Kindergeld an entsprechende Paare zustande kommt, ist es sinnvoll, Paare mit Kindern unter 18 Jahren herauszunehmen. Es zeigt sich, dass Männer in Partnerschaften ohne Kinder unter 18 Jahren mit 1700 EUR immer noch einen deutlichen Einkommensvorsprung von 225 EUR vor den Alleinstehenden haben, während für die Frauen mit 50 EUR ein deutlich geringerer Unterschied zu erkennen ist (Abbildung 8).

Eventuell wird das Eingehen einer Partnerschaft bzw. das Führen eines gemeinsamen Haushalts stärker vom Einkommen des Mannes abhängig gemacht als von den finanziellen Möglichkeiten der Frau.

**Erwerbsumfang bei Personen in Partnerschaften**

Sowohl Frauen als auch Männer von 15 bis 64 Jahren, die in verschiedengeschlechtlichen Partnerschaften zusammenleben, weisen eine erhöhte Erwerbstätigenquote gegenüber der gesamten Bevölkerung dieser Altersspanne auf (Abbildung 9). So sind hier 65,2 % der Frauen und 77,1 % der Männer erwerbstätig (gegenüber 62,9 % und 66,9 %). Nach Altersgruppen betrachtet trifft dies bei den Frauen allerdings in

**Abb. 9 Erwerbstätigenquoten bei Lebenspartnern in Berlin 2009 nach Geschlecht und Altersgruppen**

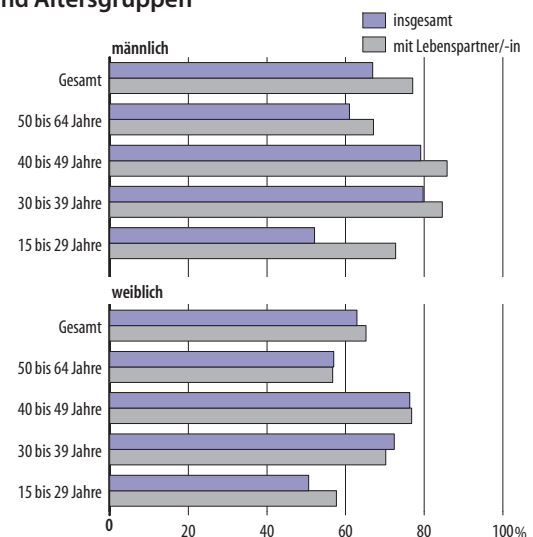
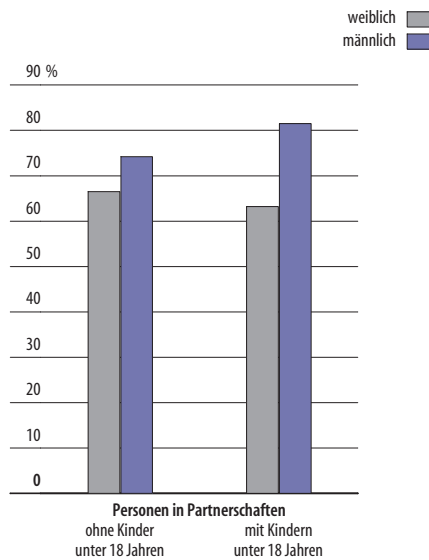


Abb. 10 Erwerbstätigenquoten der Bevölkerung von 15 bis 64 Jahren in Partnerschaften in Berlin 2009 nach Geschlecht und Kinderzahl

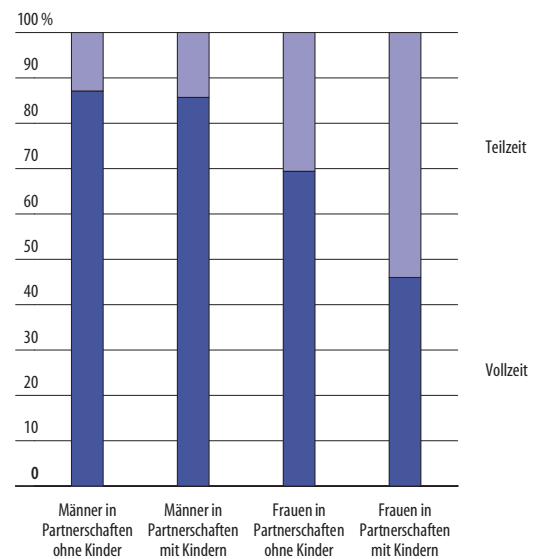


nennenswertem Maße nur für die 15- bis 29-Jährigen zu (57,7 % gegenüber 50,6 %). Bei den älteren Frauen weichen die Quoten der Partnerinnen kaum vom Gesamtwert ab bzw. liegen sogar leicht darunter (z.B. bei den 30- bis 39-Jährigen um 2,2 Prozentpunkte).

Ein gegensätzlicher Zusammenhang ist zwischen dem Vorhandensein von Kindern unter 18 Jahren und der Erwerbsbeteiligung festzustellen (Abbildung 10). Während die Quote bei den Vätern in Paaren um 7,3 Prozentpunkte höher liegt als bei den Kinderlosen (74,2 % zu 81,5 %), sinkt sie bei den Müttern um 3,3 Prozentpunkte (66,5 % zu 63,2 %).

Innerhalb der Gruppe der erwerbstätigen Personen in Paaren weisen die Zahlen auch im Hinblick auf Erwerbsumfang und Familienstruktur auf einen Zusammenhang hin (Abbildung 11). So unterscheidet sich die Teilzeitquote bei Männern zwar kaum zwischen denen mit und ohne Kinder unter 18 Jahren (14,3 % gegenüber 12,9 %), bei den Frauen zeigt sich jedoch eine deutliche Differenz. Ist deren Vollzeitanteil bei den Kinderlosen mit fast 70 % relativ hoch, so geht von den erwerbstätigen Frauen mit Kindern mehr als die Hälfte lediglich einer Teilzeittätigkeit nach (54 %). Ein Blick auf die angegebenen Gründe zeigt, dass dieser Befund seine Ursachen hat (Abbildung 12 und 13). So geben von den Frauen mit Kindern 60 % an, dass sie dies aufgrund der Betreuung von Kindern oder pflegebedürftigen bzw. behinderten Personen tun, bzw. persönliche oder familiäre Verpflichtungen die entscheidende Rolle bei der Entscheidung spielten. Da die Männer ohnehin deutlich seltener in Teilzeit arbeiten, sind die Fallzahlen in diesen Kategorien zu gering um eine belastbare Aussage zu treffen. Es kann jedoch festgehalten werden, dass die Einschränkung des Arbeitsumfanges teilzeittätiger Männer in Paarbeziehungen mit Kindern zum größten Teil unfreiwillig dem Umstand geschuldet ist, dass sie keine Vollzeitstelle finden (61,7 %; Frauen: 19,5 %). Die Zahlen deuten damit auf eine auch in Berlin noch weit verbreitete Rollenver-

Abb. 11 Voll- und Teilzeitbeschäftigtenanteile der Erwerbstätigen in Berlin von 15 bis 64 Jahren in Partnerschaften nach Geschlecht und Kinderzahl



teilung zwischen den Geschlechtern hin, wobei die Frau in erster Linie für die Versorgung und Erziehung der Kinder zuständig ist, während der Mann seinen Beitrag leistet, indem er durch sein Einkommen die Familie ernährt.

#### Erwerbsverteilung innerhalb von Partnerschaften

Innerhalb der Paare, in denen beide Partner im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 64 Jahren sind, ergibt sich folgendes Bild: Lebt kein Kind unter 18 Jahren in der Lebensgemeinschaft, so sind in 37,9 % aller Paare beide Partner in Vollzeit erwerbstätig (Tabelle 3). Bei Paaren mit mindestens einem Kind unter 18 Jahren trifft dies lediglich auf ein Viertel zu (24,6 %). Für 45,3 % der Paare mit Kindern lässt sich feststellen, dass bei einer Vollzeittätigkeit des Mannes die Frau entweder teilzeitbeschäftigt ist (28,1 %) oder keiner Erwerbstätigkeit nachgeht (17,3 %). Bei Paaren ohne minderjährige Kinder ist diese Konstellation nur zu 27,7 % zu finden (weiblicher Partner teilzeitbeschäftigt: 14,4 %, nicht erwerbstätig: 13,3 %). Der Fall, dass die Frau vollzeiterwerbstätig ist und der Partner nur in Teilzeit arbeitet bzw. gar keiner bezahlten Tätigkeit nachgeht, kommt nur bei 11,8 % aller Paare ohne Kinder und 5,9 % der Paare mit Kindern vor. Auch hier deutet sich an, dass das Vorhandensein von Kindern eher dazu führt, dass der Mann seinen Erwerbsumfang und damit das persönliche Einkommen erhöht, während die Frau ihre bezahlte Beschäftigung einschränkt oder aufgibt und damit auf Erwerbseinkommen verzichtet.

#### Fazit

Geschlechtsspezifische Unterschiede sind sowohl beim Erwerbsumfang als auch bezüglich der erzielten persönlichen Einkommen festzustellen. So sind Männer insgesamt häufiger erwerbstätig als Frauen, während diese vor allem im mittleren und höheren Alter vermehrt teilzeitbeschäftigt sind. Insgesamt



**Männliche und weibliche Erwerbstätige von 15 bis 64 Jahren in Paaren mit Kindern unter 18 Jahren nach dem Hauptgrund für die Teilzeittätigkeit**

Abb. 12 Männliche Erwerbstätige

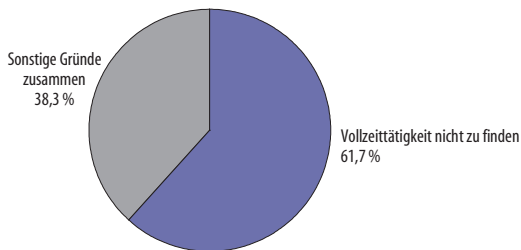
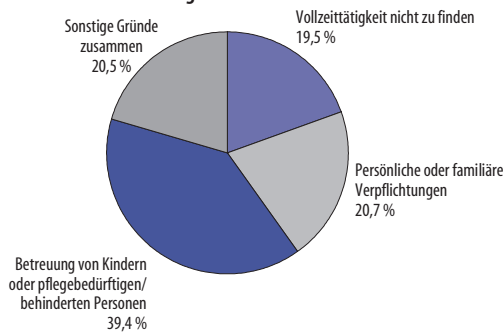


Abb. 13 Weibliche Erwerbstätige



nimmt der Teilzeitanteil im Zeitverlauf zu und steigt bei den Männern etwas stärker als bei den Frauen – die Differenz zwischen den Geschlechtern bleibt jedoch deutlich bestehen. Die angegebenen Gründe für die Teilzeittätigkeit sprechen dabei für eine immer noch weitverbreitete Rollenverteilung: In weitaus höherem Maße spielen für die Frauen familiäre Verpflichtungen und Betreuungstätigkeiten die wichtigste Rolle bei der Einschränkung der Erwerbstätigkeit.

Dieser Befund erhärtet sich bei der Betrachtung von Paarbeziehungen. Besonders das Vorhandensein von Kindern unter 18 Jahren hat Auswirkungen auf die Erwerbsaufteilung. Hier sprechen die Zahlen dafür, dass Männer ihre Erwerbstätigkeit eher noch ausweiten, während Frauen die ihre reduzieren oder sogar aufgeben, um sich familiären Aufgaben zuzuwenden.

Beim Einkommen lassen sich trotz einer gewissen Annäherung über die Zeit hinweg weiterhin Differenzen beobachten. Vor allem in den höheren Einkommensklassen sind die Anteile der Frauen deutlich geringer, wobei die Einkommensunterschiede zu den Männern mit steigendem Alter noch zunehmen. Von höheren Bildungsabschlüssen profitieren in Bezug auf das Einkommen männliche Erwerbstätige deutlich stärker.

Im Fokus der Lebensformen lässt sich interessanterweise ein deutlicher Einkommensvorteil von Männern in Paarbeziehungen feststellen, sowohl gegenüber Frauen als auch gegenüber alleinstehenden Männern. Über die Ursachen dieses überraschenden Befundes kann an dieser Stelle lediglich spekuliert werden. So könnten Männer verstärkt dazu neigen, eine festere Bindung erst dann einzugehen, wenn

Tab. 3 Paare mit beiden Partnern im Alter von 15 bis 64 Jahren in Berlin 2009 nach Kinderzahl und Erwerbsumfang

Partner	Partnerin			
	Zusammen	Vollzeit	Teilzeit	nicht erwerbstätig
in %				
<b>Zusammen</b> .....	100	41,9	26,9	31,2
Vollzeit.....	67,4	32,5	20,0	14,9
Teilzeit.....	10,4	3,3	3,3	3,8
nicht erwerbstätig	22,2	6,1	3,6	12,4
ohne Kind unter 18 Jahren				
<b>Zusammen</b> .....	100	49,7	21,2	29,1
Vollzeit.....	65,7	37,9	14,4	13,3
Teilzeit.....	9,6	3,9	3,0	2,6
nicht erwerbstätig	24,8	7,9	3,8	13,1
mit Kind unter 18 Jahren				
<b>Zusammen</b> .....	100	30,5	35,3	34,3
Vollzeit.....	69,9	24,6	28,1	17,3
Teilzeit.....	11,6	/	3,7	5,6
nicht erwerbstätig	18,5	3,6	3,4	11,5

das eigene Einkommen ein gewisses Niveau erreicht hat, welches ihnen die Rolle des „Ernährers“ ermöglicht. Es ist allerdings auch vorstellbar, dass es sich um das Resultat eines selektiven Effekts durch die Frau bei der Partnerwahl handelt. Demnach würde das Einkommensniveau eines potenziellen Partners für Frauen ein häufigeres Auswahlkriterium darstellen, als dies umgekehrt der Fall wäre. Möglicherweise stellt sich der finanzielle Vorsprung auch erst im Verlauf der Beziehung bzw. Ehe ein. Demzufolge könnte eine Partnerschaft die Männer aufgrund einer Entlastung im privaten, häuslichen Bereich durch die Partnerin in die Lage versetzen, verstärkt berufliche Erfolge zu erzielen.

Autor: Jörg Feilbach

**Quellen:**

- [1] Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen/Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Gender Datenreport Berlin 2010.
- [2] Kuchta, P., Wenzel, K.: Der Mikrozensus: eine Quelle für Informationen zum Nettoeinkommen der Bevölkerung, Zeitschrift für amtliche Statistik Berlin Brandenburg 1/09, S. 52–56.
- [3] Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich, Ausgabe 2010 – Tabellenband, S. 71.